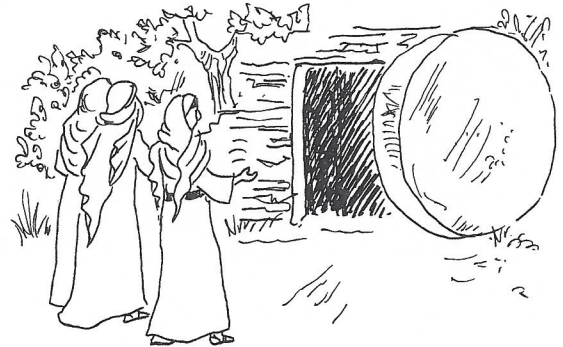


## Die Frauen am Grab (nach Mk 15,42–16,8; Lk 23,50–24,12; Mt 27,62–28,8; Joh 19,31–20,18)

Am Abend des Tages, als Jesus gestorben war, gingen Josef aus Arimathäa, ein reicher Mann und Mitglied des religiösen Rats der Juden, und sein Freund Nikodemus zu Pilatus. Sie waren heimliche Anhänger von Jesus und baten Pilatus um die Erlaubnis, den Leichnam Jesu beerdigen zu dürfen. Das musste schnell geschehen, noch bevor bei Sonnenaufgang der Sabbat anfang. Josef besaß einen Garten in der Nähe des Berges Golgotha, in dem schon ein Grab für ihn und seine Familie gebaut worden war. Josef und Nikodemus hatten keine Zeit für eine richtige Beerdigung, so wickelten sie den Körper Jesu in weiße Leinentücher, legten ihn in das Grab und rollten einen großen Stein davor, um es zu verschließen und zu schützen.

*Warst du schon auf einer Beerdigung? Wie läuft eine Beerdigung ab und wie sieht ein Grab aus?*

Ganz früh am Morgen – die Sonne ging gerade auf – gingen Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome mit Duftölen zum Grab, um Jesus einzubalsamieren. Es war der Morgen nach dem Sabbat. Kurz vor dem Garten fragten sie sich: „Wer könnte uns den schweren Stein vom Grab wegrollen, damit wir Jesus salben können?“. Denn so früh am Morgen war noch kein Mensch zu sehen. Auf einmal bebte die Erde und die römischen Soldaten, die vor dem Grab Wache gehalten hatten, warfen sich zitternd vor Angst auf den Boden. Erstaunt bemerkten die erschrockenen Frauen, dass der schwere Stein vor dem Grab Jesu zur Seite gerollt war.



*Was fühlen die Frauen? Wie geht es ihnen?*

Vorsichtig, aber mutig, gingen die drei in die Grabhöhle hinein und stellten fest, dass der Leichnam Jesu verschwunden war. „Jemand muss ihn weggenommen haben“, meinte Maria traurig und blieb wie vor Schreck erstarrt stehen. Auch Salome machte große Augen: „Was ist hier passiert?“ In der Höhle saß ein strahlend heller Engel mit einem weißen Gewand, er sagte: „Fürchtet euch nicht, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Jesus ist aber nicht hier. Er ist auferstanden, wie er es euch vorhergesagt hat. Seht, dort hat er gelegen.“ Die Frauen sahen nur noch das Leinentuch Jesu, sonst nichts. Weiter sprach der Engel: „Geht zuerst zu den Jüngern, besonders zu Petrus und erzählt: Jesus ist von den Toten auferstanden! Er geht nach Galiläa voraus, wo er euch treffen wird. Ihr werdet ihn sehen, wie er es versprochen hat.“ Verwirrt und durcheinander rannten die Frauen sofort und etwas stolpernd aus der Grabhöhle, sie waren gleichzeitig entsetzt und glücklich, über das, was sie eben vom Engel gehört hatten. Als sie bei den Jüngern angelangt waren, erzählten sie ihnen atemlos, was geschehen war. Die Jünger konnten es kaum glauben und hielten das Gerede für Unsinn.

*Hättest du es glauben können, wenn die Frauen es dir erzählt hätten? Hat man dir schon etwas Unglaubliches erzählt?*

Nur Petrus und Johannes liefen unterdessen schnell zum Grab, sie wollten es genau wissen und mit ihren eigenen Augen sehen. Johannes war schneller, er ging aber nicht hinein, sondern wartete vor dem Grab. Als Petrus eintraf, traute er sich in die Höhle hinein und sah, was die Frauen schon erzählt hatten: Das Grab war leer, nur die Leinentücher lagen dort, wo Jesu Leichnam gelegen hatte.

*Kannst du dir vorstellen, was nun in den beiden vorgeht? Vielleicht ist dir das auch schon mal so gegangen. Dir wurde etwas erzählt und du konntest es nicht glauben, bis du es selbst gesehen oder erlebt hast. Mit einem Mal wurden dir die Augen geöffnet und du hast klar gesehen.*

Da durchfuhr es beide: „Jesus lebt“, und eilig rannten sie wieder zu den anderen zurück. Maria aus Magdala blieb allein am Grab zurück und weinte, alles drehte sich und sie verstand nichts mehr, alles war so unglaublich. Da sprach sie jemand an: „Warum weinst du? Wen suchst du?“ Es war Jesus, doch sie erkannte ihn nicht. Erst als Jesus ihren Namen nannte: „Maria“, erkannte sie ihn. „Herr!“, rief sie vor Freude und warf sich auf die Knie. „Bleibe nicht hier“, sagte Jesus, „gehe zu den Jüngern und erzähle ihnen davon.“ Dann war Jesus nicht mehr zu sehen. Leicht wie eine Feder eilte Maria zu den Jüngern.

